

L1: Apg 2,1-11 L2: 1 Kor 12,3b-7.12-13

Ev: Joh 20,19-23

DURCHBRUCH ZUM VOLLEN MENSCHSEIN

Was da am Pfingsttag in Jerusalem mit den 120 Jüngern und Jüngerinnen geschah, klingt ja ziemlich abgehoben. Und wenn ich so an die Blütezeit der Charismatischen Erneuerung denke, war da auch vieles ziemlich abgehoben, um nicht zu sagen, sonderbar.

Aber eigentlich bewirkt der Heilige Geist nicht, dass jene, die ihn empfangen, zu sonderbaren Gestalten werden, sondern dass sie durch den Geist Gottes, der der Geist Jesu ist, einen Weg der Menschwerdung geführt werden.

Auf jeden Fall führt uns der Heilige Geist einen abenteuerlichen Weg, für den die meisten erst einmal aufgebrochen werden müssen. Der Heilige Geist kommt deshalb mit „durchbrechendem Lärm“. Der Heilige Geist muss zuerst die Widerstände eines zu engen Verstandes überwinden, damit der Mensch „vernünftig“, d.h. vernehmungsfähig, wahrnehmungsfähig wird.

Jesus sagt ja, dass er eigentlich seinen Jüngern noch vieles zu sagen hätte, aber dass sie jetzt noch nicht fähig sind, diese Wahrheit zu tragen. Von der Hirnentwicklung wissen wir, dass gewisse Lernschritte nicht übersprungen werden können, weil das Gehirn und die neuronale Architektur erst reifen müssen. Genauso sagt Jesus am Tag vor seinem Leiden, dass die Jünger noch nicht reif genug sind, die ganze Wahrheit zu tragen. Der Geist Gottes wird das dann bewirken.

Bloß, was ist das so Unerhörte und Unerträgliches? Sind es übernatürlichen Schauungen, die sie jetzt noch nicht fassen können? Sind sie noch nicht klug genug? Sind sie noch nicht spirituell genug, um die ganze Wahrheit tragen zu können?

Die Antwort ist eigentlich paradox, und wir werden in die richtige Richtung denken, wenn wir uns an den Jubelruf Jesu erinnern: „Vater ich preise dich, dass du all das den Klugen und Weisen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast ...“

Die ganze Wahrheit ist für die Jünger vor dem Leiden und der Auferstehung Jesu nicht deshalb unerträglich, weil sie so einfach ist. Die Jünger (und die religiösen Leute) sind ja begierig auf das Außergewöhnliche, auf Visionen, Erscheinungen, Engel, Sonnenwunder, Was will man mehr? Jedenfalls sind sie auf etwas begierig, dass diejenigen, die es sehen oder der Offenbarung gewürdigt werden, auszeichnet und ihnen das Gefühl schenkt, etwas Besseres, Besonderes zu sein. Für solche „Offenbarungen“ wären die Jünger schon bereit gewesen und die hätten sie auch gerne getragen. Das war es ja auch, was die religiösen Eliten von Jesus verlangt haben: „Gib uns ein Zeichen ...“.

Aber die ganze Wahrheit ist anders. Die ganze Wahrheit besteht in der radikalen Menschwerdung Gottes, der sogar Leiden, Tod und Sterben auf sich nimmt. Die ganze Offenbarung, die für religiöse Leute sehr schwer zu ertragen ist, ist, dass sich Gott in der Einfachheit eines menschlichen Lebens, das ganz und gar den Gesetzen der Zeit und der Natur unterworfen bleibt, offenbart.

Das ist im Grunde so schwer zu nehmen, dass auch wir noch jede Gelegenheit wahrnehmen, um dieser Wahrheit aus dem Weg zu gehen. Aber Gott „versteckt sich in der materiellen Welt“. Gott umarmt dich durch die Wirklichkeit. Gott begehnest du nicht in außergewöhnlichen Zuständen, sondern im reinen Sein.

Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Auch ihr legt Zeugnis für mich ab, weil ihr von Anfang an bei mir seid.“ Es genügt nicht, den Auferstandenen zu bezeugen, den Himmelskönig und den Pantokrator. Die Jünger müssen bezeugen, was sie von Anfang an mit Jesus erlebt haben, und sie müssen dies bezeugen: Er ist Mensch geworden und hat als Mensch unter uns gewohnt. Durch den Geist, den Beistand den Gott schenkt, werden wir zur wahren Menschlichkeit befreit.